

Erlöser auf dem Kalvarienberg am Kreuze hing, da lag hinter seinem Haupt der rohe Osten, der – so Radulf – den Glauben nicht annehmen wollte, während Christi Blicke nach dem Westen fielen, der bald vom Glaubenslicht erleuchtet ward. Seine allgewaltige Rechte streckte sich zugleich nach dem Norden, der den Glauben ebenfalls ergriff, seine Linke wies indessen nach dem seiner Botschaft unzugänglichen Süden³⁰⁸. Diese weltumfassende Heilsordnung (*salutis . . . dispensatio*) in Kreuzesform „zeigt räumlich im Zuwachs der Zeit durch die Werke der Frömmigkeit wie durch die Strafe rechter Vergeltung, daß der Schöpfer allmächtig, allein gut und wahrhaftig ist“. An ihr Geheimnis zu rühren, warum Gott die Erd-Viertel mehr oder wenig fähig zur Annahme seiner Heilslehre sein läßt, steht dem Menschen nicht an. Gleichwohl: „tätlich“ werden „viele aus der Masse der Adams-söhne in den Schoß des Sohnes seines Gottheit“ errettet. „Und deshalb: je rascher das Ende dieser Welt droht, desto häufiger geschieht, wovon eben die Rede war“³⁰⁹. Also auch jetzt – der „Aufbruch“ der Religiösen ist ein Zeichen des sich rascher nahenden Endes und er steht unter dem Bild des Kreuzes. Der Papst aber überreicht zur Erinnerung an diese Ordnung, die der Kaiser zu wahren habe, um „unter dem Schutz des lebenspendenden Kreuzesbanners zu stehen“, diesem Kaiser, Heinrich II., noch vor seiner Krönung einen goldenen Apfel, der von zwei gekreuzten Edelsteinbändern umspannt und von einem Kreuze überragt wird. Heinrich aber versteht, woran ihn Benedikt VIII. gemahnt, und schickt das *insigne imperiale* den Mönchen von Cluny, weil „sie den Pomp der Welt mit Füßen treten und dem Kreuze des Erlösers entschlossener folgen“³¹⁰. Radulfs Abt Odilo legt noch im Sterben Zeugnis seiner Kreuzverehrung ab³¹¹.

³⁰⁸) Ebd. c. 24, S. 23.

³⁰⁹) Ebd. c. 25, S. 23 f.

³¹⁰) Ebd. c. 23, S. 21 f. – Über die päpstliche Apfelgabe wurde schon viel geschrieben und spekuliert; daß sie wenigstens bei Radulfus Glaber einen eschatologischen (Neben-)Sinn trägt, wurde bislang – soweit ich sehe – nicht bemerkt. Vgl. Percy Ernst S c h r a m m, Sphaira, Globus, Reichsapfel. Wanderung und Wandlung eines Herrschaftszeichens von Caesar bis zu Elisabeth II. Ein Beitrag zum „Nachleben“ der Antike (1958) S. 61 f., S. 68 ff.; d e r s., Herrschaftszeichen: gestiftet, verschenkt, verkauft, verpfändet. Belege aus dem Mittelalter (Nachrichten Göttingen 1957) S. 161–226, hier S. 175 Nr. 43; Karl Josef B e n z, Heinrich II. und Cluny, Revue Bénédictine 84 (1974) S. 313–337, hier S. 331 ff.; O r t i g u e s, I o g n a - P r a t, Raoul Glaber (wie Anm. 143) S. 560 ff.

³¹¹) Vgl. Jotsald, Vita s. Odilonis I, 14 (Migne PL 142 Sp. 911); vgl. weiter Migne PL 142 Sp. 1037 f.; vgl. auch Odilos Sermo 15 *De sancta Cruce*: ebd. 1031–1036.